

Dienstleistungen auf dem Radweg

„Was hat Schwäbisch Gmünd den Nachbarstädten Aalen, Göppingen und Schorndorf voraus?“ Volker Nick aus Schwäbisch Gmünd erklärt: „Seit drei Jahren gibt es in der Stauferstadt einen professionellen Fahrradkurierdienst.“

OSTALBKREIS ■ Volker Nick ist einer der Initiatoren der Initiative „Gmünder Radler“, die inzwischen auf zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen kann. „Fahrradkuriere können vor allem im gewerblichen Bereich eine Vielzahl von Autofahrten in Stadt und im Umland überflüssig machen. Nicht nur der Stadtverkehr wird dadurch entlastet, sondern auch Zeit und Kosten werden gespart“, erklärt Nick.

Viele der mit Handys ausgerüsteten Männer und Frauen mit den roten Kurierrucksäcken treibt nicht nur der Wunsch der Kunden nach schneller Beförderung voran, sondern auch der sportliche Ehrgeiz: Sie sind Radsportler oder Triathleten, die auf diese Weise auf ihrem im Tagesdurchschnitt

120 Kilometer langen Kurierweg über Berg und Tal einen guten Nebenverdienst einfahren.

Koordination

Die Radler-Mitarbeiterin Jutta von Ochsenstein-Nick sitzt in der Einsatzzentrale für das betreute Gebiet mit einem Radius von 20 Kilometer um die Gmünder Kernstadt. Typische Aufträge für den „Gmünder Radler“ sind die Nachlieferungen nicht zugestellter Zeitungen, Notfallmedikamente von Apotheken zum Endkunden, eilige Druckaufträge, das Zustellen von Formularsätzen für Zoll und IHK zum Abstempeln, Postfachleerungen und vielfältige Kurierdienste für Werbeagenturen oder Steuerberater aus dem Gmünder Raum.

Am Stau vorbei

„Wo früher ein Mitarbeiter in den Dienstwagen steigen mußte und sich auf den Weg durch den zähen Stadtverkehr machte, eilen heute die Fahrradkuriere am Stau vorbei und erledigen ihre Aufträge für den Unterneh-

mer unter dem Strich weitaus billiger,“ meint Volker Nick. Das Kuriergut ist dabei automatisch gegen Transportschäden bis zu 50 000 Mark versichert.

„Ein Auto ist unter dem Strich von Tür zu Tür kaum schneller, selbst wenn es über Berg und Tal geht“, macht Volker Nick deutlich. Für den Weg von Gmünd nach Lorch kalkuliert er 25 Minuten ein, nach Heubach 40 Minuten, zurück, bergab, geht's sogar zehn Minuten schneller.

Keine Wetterprobleme

Auch im tiefsten Winter oder bei Regen und Sturm sind die Gmünder Kurierfahrer mit ihren modernen Mountainbikes auf der Piste: Bei Reitprechts geriet Nick einmal in einen solchen Sturm, daß er das Fahrrad kaum auf der Straße halten konnte. „Die Sendung kam jedoch unbeschadet an ihr Ziel“, erzählt der alternative Kurierfahrer stolz.

Die Radkuriere kennen inzwischen das Wegenetz der Umgebung wie ihre Westentasche und haben dabei mit der meist schlecht ausgebauten Infrastruktur für Zweiräder ihre liebe Not.

Besonders kleine und mittlere Unternehmen zählen zum Kundenkreis des Gmünder Radlers.

„Nicht das Auto, sondern das Fahrrad ist das meistgenutzte Verkehrsmittel der Welt“ macht Volker Nick deutlich. „Hier in Deutschland führt es jedoch inzwischen leider ein Schattendasein.“

Die rund 130 deutschen Fahrradkurierdienste bewältigen zur Zeit erst fünf Prozent des Aufkommens an Kuriersendungen, was jährlich 15 Millionen Transportfahrten oder einem Weg von drei mal täglich um den Äquator entspricht. „Der „Gmünder Radler“ sei jedoch auf stetigem Expansionskurs und habe seinen Umsatz mit jedem Betriebsjahr verdreifacht, berichtet Volker Nick.

Wunschliste

Auf Nicks Wunschliste stehen momentan noch die Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd und die Landkreisverwaltung sowie die großen Gmünder Betriebe „doch hier tut man sich noch etwas schwer“, bedauert der Gmünder Radler. *bund*